

# Dokument. Ein Brief von Max Frisch zum Don Juan-Thema

Autor(en): **Frisch, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Colloquium Helveticum : cahiers suisses de littérature générale et comparée = Schweizer Hefte für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft = quaderni svizzeri di letteratura generale e comparata**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006223>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DOKUMENT

### Ein Brief von Max Frisch zum Don Juan-Thema

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu einer Lehrveranstaltung stellte sich mir (wieder einmal) die Frage: Was hat der Autor von *Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie* von den früheren literarischen Gestaltungen des Stoffes eigentlich gekannt? Hat er – beispielsweise – Tirso de Molina, auf den er sich ja ausdrücklich bezieht, auf spanisch oder auf deutsch (und in welcher Übersetzung) gelesen? Die Sekundärliteratur gab keine Auskunft. Also wandte ich mich an den Verfasser. Max Frisch empfand die Frage offenbar als berechtigt und gab postwendend Auskunft. Was er bemerkt, halte ich, im Gegensatz zu ihm selber, allerdings gar nicht für enttäuschend, sondern so interessant, daß ich es den anderen „komparatistisch“ orientierten Frisch-Lesern nicht vorenthalten möchte.

M. Gst.

Zürich, 31.1.84

Sehr geehrte Herr Professor Gsteiger!

Meine Auskunft auf Ihre freundliche Anfrage vom 26.1. wird Sie enttäuschen. Als ich die erste Version von DON JUAN ODER DIE LIEBE ZUR GEOMETRIE schrieb, war ich in Manhattan, Frühling 1952; in Europa hätte ich mich wahrscheinlich nie an den Don Juan-Stoff gewagt. Was ich zu jener Zeit alles *nicht* gelesen hatte, kein komparatistisches Seminar wird es mir glauben; aber es ist so – ich wußte, daß Moliere einen DON JUAN geschrieben hat, aber ich kannte sein Stück nicht. Von Tirso de Molina kannte ich gerade den Namen und wußte wahrscheinlich aus einem Lexikon, daß er eigentlich Gabriel Tellez hieß. Hingegen hatte ich gelesen (weil Brecht einmal vorge schlagen hat, daß wir das Stück zusammen bearbeiten für die Therese Giehse) die CELESTINA von Rioja. Was Don Juan betrifft: ich kannte MAN AND SUPERMAN von G.B. Shaw. Die Oper von Mozart hatte ich nie auf der Bühne gesehen, einige Szenen und vor allem ein-

zelne Arien waren mir von Schallplatten bekannt. Das Libretto von Da Ponte las ich mit Spannung, nachdem ich mit der ersten Version meiner Komödie fertig war; dabei entging mir nicht, daß ich mich geirrt hatte: Donna Elvira ist ja nicht die Mutter von Donna Anna. Aber das wollte ich nun nicht mehr ändern! Es erging mir wie Autoren früherer Zeit, glaube ich: sie kannten einen Stoff vom Hörensagen. Ich ging nicht zur Public Library; was ich vom Hörensagen kannte, genügte mir (vorerst) für die übermütige Arbeit. Ich fragte Bekannte, was sie sich unter einem Don Juan vorstellen, und nicht wenige antworteten, als hätte ich nach Casanova gefragt. Erst als ich mit der ersten Version meiner Komödie fertig war, begann ich zu lesen, Sommer 1952 in Zürich; Moliere in Ehren, aber mit Vergnügen las ich den Tirso de Molina. (Dabei fiel mir ein, daß ich doch schon einmal einen Don Juan auf der Bühne gesehen hatte: in Madrid 1951. Ohne den spanischen Text zu verstehen. Ein Stück, geschrieben im 19. Jahrhundert, eine katholische Klamotte.) Und ich las, was Kierkegaard zu DON GIOVANNI sagt. Ein Blitz. Das führte mich weiter zu Kierkegaard.

Für einen Komparatisten, schreiben Sie, spiele das Wie der literarischen Tradition und Vermittlung eine große Rolle. Dieses Wie kann offenbar sehr verschieden sein. In einem andern Fall, WILHELM TELL FÜR DIE SCHULE, wo ich ebenfalls eine Figur aus der literarischen Tradition übernommen habe, habe ich meinen Schiller wohl gekannt und nicht nur Schiller; mein Tell, der viele Landsleute verdrossen hat, ist nicht aus einem Hörensagen entstanden, im Gegenteil, das Büchlein ist ein Reflex auf exakte Lektüre.

Ich hoffe, daß ich Ihre berechtigten Fragen ungefähr habe beantworten können, und grüße Sie

freundlich Ihr  
Max Frisch